

Als der niedersächsische Bergmann im Gebiete der Mulde und ihrer Zuflüsse erschien, um nach Silbererz zu schürfen, da gründete er seine Niederlassung, Freiberg, im Tale des Münzbachs. Letzteren Namen suchen wir freilich bis zum Ende des 14. Jahrhunderts vergeblich in den Urkunden. Am 4. August 1331 wird das Wasser Loznicz, aqua Loznicz<sup>1</sup> erwähnt. Auch die gleichfalls lateinische Urkunde von 1352 kennt keinen andern Namen.<sup>2</sup> 1412 mag unter der „Bach“ höchstwahrscheinlich der Münzbach zu verstehen sein,<sup>3</sup> bestimmt aber 1496.<sup>4</sup> Zuerst tritt der Name Monzebach 1475 und Münzebach 1476<sup>5</sup> auf. Auf einer Karte von etwa 1820 führt er, nur im Gebiete des Freivaldes, den Namen Waldflößel (vergl. unten). Möller, unser Historiker, nennt ihn Lusitz, offenbar in Anlehnung an die angeführte lateinische Bezeichnung, meist aber Münzbach<sup>6</sup> und läßt ihn „nicht weit von Berthelsdorff auff der Müdisdorffer äcker“ entspringen.

Über den Namen Münzbach sind die Meinungen noch nicht geklärt. Wir halten daran fest, daß der gewissenhafte Möller ihn von der Münze ableitet, welche am Flusse gestanden habe. Der Name Münzwiese, den uns die Karte Matthias Öders,<sup>7</sup> am Ende des 16. Jahrhunderts aufgenommen, überliefert, hat sich mit der Erinnerung, daß dort, und zwar ursprünglich auf Großschirmaer Flur, die Münze sich befunden habe, bis auf den heutigen Tag erhalten. Auch Kurfürst August ist 1556 noch überzeugt, daß sich die Münze zu Kleinschirma (wohl Berwechselung mit Großschirma) befunden habe, „da noch der Stock von der Münz auff diesen Tag stehet“.<sup>8</sup> Wenn man „Schirmer Groschen“ bis jetzt nicht gesehen hat, so liegt das eben daran, daß die in Großschirma geprägten Groschen nicht als solche bezeichnet, sondern allen anderen in der Prägung gleich waren. Zwar ist nicht zu leugnen, daß der Münzmeister Stephan Glasberg mit seinen Münzern Nicol Hirth und Enderlein Messerschmied 1465 im Schlosse zu Freiberg münzten<sup>9</sup> und sich auch der „brennegadem“, Raum zum Silberschmelzen, 1454<sup>10</sup> daselbst befand, aber deshalb kann vor- oder nachher die Münze sich auf Großschirmaer Flur befunden haben, besonders wenn man die Möglichkeit annimmt, daß der Münzmeister den Fürstenhof besessen habe, in dessen Nähe die Münzwiesen liegen, worüber urkundliche Nachrichten allerdings nicht vorhanden sind.

Der Münzbach entspringt unter dem 31° östlicher Länge v. F. und 50° 50 $\frac{1}{2}$ ' nördlicher Breite im heutigen Freivalde nordnordöstlich von Wönnchenfrei unweit einer Höhe von 518,5 m und zwar noch im Niederfreien, jedoch nicht mehr im Freiburger, sondern im Königlichen Walde.

<sup>1</sup>) U. I, 56, 26. <sup>2</sup>) U. II, 11, 16. <sup>3</sup>) U. I, 116, 28. <sup>4</sup>) U. I, 448, 3.  
<sup>5</sup>) U. III, 404, 25 u. 405, 18. <sup>6</sup>) Möller, I, 39. <sup>7</sup>) Ruge, die erste Landesvermessung durch Matthias Öder. <sup>8</sup>) Bergl. Ermisch, Wand. durch Freib. N. Arch. 12, 105. <sup>9</sup>) U. III, 354, 40. <sup>10</sup>) U. I, 206, 29.